Kölnischer Staatsboth.

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

7tes Stuck, Montag den 15ten Jänner 1787.

Aus dem Bannate, vom 19 Dezemb.

Es kommen immer Auswanderer aus der Türkei nach unserm Gebiete, und daher ist in der Kontumaz zu Semlin der gröste Theil der dasigen Wohnungen nur mit solchen Leuten besetzt. So hart sie auch ihre verlassenen schönen Felder, Haus und Hof vermissen, so sind sie doch froh dabei, daß sie nunmehr den Bedrückungen ihrer Herren, der Türken, entgangen sind. Alles, was der Christ besitzt, das benutzet der Muselmann, so bald er keinen Richter zu fürchten hat, wie sein Eigenthum, und was er nicht genießen kann, das muß er zerstören. Verwüsten zu können, ist Vergnügen für diese Nazion. Ueberhaupt scheint es, daß die Türken in Ansehung ihrer christlichen Unterthanen, sich immer mehr von Ordnung und Gerechtigkeit entfernen. Diejenigen Christen, die sich bei irgend einem Aga als Schutzgenossen einschreiben lassen, wofür sie ihm alsdann jährlich eine Summe von ungefähr 20 Piastern, und zuweilen auch mehr, entrichten müssen, sind noch am wenigsten den Bedrückungen ausgesetzt. Es würde aber zu weitläufig sein, alles anzuführen, was diese Auswanderer erzählen. Die Christen in Bulgarien, und durchaus alle Griechen und Raizen in den türkischen Provinzen sprechen sehr vieles von dem frohen Zeitpunkte ihrer Erlösung, und wünschen nichts so sehnlich, als die Nachricht von einem wirklichen Bruche mit der Pforte. Sie glauben, daß es wider ein Volk, wie die Türken sind, unmöglich fehl schlagen könnte, wenn noch ein anderer Hof sich mit Rußlands Macht vereinigen wollte; und sie sagen, daß es für beide Theile hinlängliche Vortheile geben würde. Sie setzen bei, daß ihre Hoffnung, weil sie so stark ist, doch noch in Erfüllung gehen müßte. Das sind die Gedanken der meisten türkischen Unterthanen, der Christen. Aber diese guten Leute sehen nur auf die grose Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolges, ohne die Art, oder den Plan anzugeben, wie nachher alles zu berichtigen, und zu bestimmen sei.

Lemberg, vom 21 Dezemb.

Nachrichten aus Warschau zufolge, ist die heurige Aernte im Republikanischen, besonders in dem Grossfürstenthume Litthauen, sehr gesegnet ausgefallen; welches sich auch schon daraus schließen läßt, weil die Zufuhr an Getreide aus dem Republikanischen nach Galizien so beträchtlich ist. Bei der neuen Ein-

richtung in der Buckowine haben se. Maj. ausdrücklich befohlen, hauptsächlich für das Wohl des dasigen Landmannes, dessen Lage in vorigen Zeiten bedauernswürdig war, Sorge zu tragen. Wirklich lebt der Buckowiner Bauer noch schlechter, als der Galizische, und dieses ist, in Ansehung der kümmerlichen Umstände des letztern, die er sich zum Theile auch selbst machet, schon viel gesagt. Nicht öfter als zweimal des Jahres ißt der Buckowiner sicher Fleisch: um Weihnachten, und Ostern. Die Stelle des Brods vertritt eine Art von Kuchen aus Kukuruz, und hat er seinen Moldowaner Wein, den man für den ungesundesten hält, so schwebet er wie in himmlischen Freuden. Seine Wohnung ist eben so schlecht, entweder in unterirdischen Löchern, oder gemeinschaftlich mit seinem Viehe. Alles dieses wünschet der Monarch verbessert zu sehen, und will aus den Buckowiner Thieren in menschlicher Gestalt, wahre Menschen machen. — Nach verschiedenen Berichten wird nach dem Neujahre eine beträchtliche Anzahl russischer Truppen in der Gegend von Kaminiek erwartet, welcher Ort bekanntlich der türkischen Festung Chotim gegenüber liegt; und wie ein Schreiben aus Snyatin meldet, so hat man daselbst durch armenische Kaufleute die Nachricht aus Konstantinopel erhalten, daß es mit der Krankheit des Grosherrn, Abdul Hamid, sehr gefährlich stehe.

Schreiben aus Krakau, vom 28 Dez.

Eine Französin, die den Namen einer Markisin führt, und welche, wie man gelegentlich erfahren hat, zu dem Zirkel derjenigen Frauenzimmer gehört, die in jüngern Jahren durch galante Spekulazionen einen ehrbaren Fond zum Lebensunterhalte zu finden glauben, ließ, von ihren ehemaligen Reisen verlassen, sich einfallen, in die gefährlichen Fusstapfen einer vor zween Jahren in Warschau an diesen Klippen gestrandeten Ugramoff zu treten, und in einer der strafbarsten Absichten dieser Art von hier nach Warschau zu gehen. Kaum aber hatte sie daselbst den ersten Schritt zu einer sich entwerfenen Intrigue gemacht, als ihr Ziel entdecket, und ihr von der dortigen Polizeiobrigkeit anbefohlen wurde, sogleich die Stadt zu räumen.

Aus Polen, vom 27 Dezember.

Nachrichten aus Konstantinopel versichern, daß durch die ägyptische Nachricht von den geschlagenen Rebellen der in Bewegung gebrachte Pöpel zwar etwas beruhiget, aber daß selbiger doch noch immer mißträuisch sei, ob auch diese Nachricht mit der Wahrheit übereinstimme. In Kaniew, einer dem Grosschatzmeister von Litthauen, Fürsten Stanislaus Poniatowski, Neffen des Königs, gehörigen, einige Meilen von Kiow gelegenen Staroftei, wo man die Zusammenkunft des polnischen Monarchen mit der russischen Kaiserin vermuthet, wird mit aller Eilfertigkeit gearbeitet, um ein zu diesem Endzwecke brauchbares Gebäude zu errichten. Nachrichten aus Petersburg melden, der Feldmarschall, Graf Rasumowski, werde im Frühjahre nach seinen Gütern in der Ukraine abgehen, um von da eine Reise ins Ausland zu machen, und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mineralische Wässer zu gebrauchen. Es ist zuverläßig, daß der Generalleutenant, Paul Potemkin, die russischen Truppen am Kaukasus, und Kuban noch kommandirt, ob es gleich gewiß sein soll, daß er um seine Zurückberufung angehalten habe. Aus Smirna wird gemeldet, daß daselbst die Herren Baldemin, Torrier, und Moor aus London angekommen sind, wovon der erste zum änglischen Konsul zu Kairo, der zweite zum Konsul in Alexandrien, und der dritte zum Konsul auf Saloniche bestimmt ist.

Aus dem Haag, vom 10 Jänner.

Die Herren Staaten von Holland, und Westfriesland waren heute wieder von neuem versammelt, und dasjenige, was bei dieser Gelegenheit abgehandelt, und beschlossen worden ist, soll sehr wichtig sein. Von Nimwegen vernimmt man, daß alle Bemühungen, den Prinz Statthalter in Ansehung seiner Foderungen auf nachgiebigere Gedanken

zu bringen: vergeblich gewesen seien. Se. Durchlaucht haben sich weder durch die Vorstellungen verschiedener hoher Standespersonen, noch durch das dringendste Zureden des preußischen Ministers Grafen von Görz selbst wollen bewegen lassen. Man sieht es also ganz klar, daß alle Hoffnung zu einer Aussöhnung, und einem freundschaftlichen Vergleiche vorüber sei. Se. Exzellenz der Herr Graf von Görz werd n alle Augenblicke von Nimwegen zuruck erwartet. Vermuthlich wird er von seinem Hofe neue Aufträge erhalten, um seine Unterhandlungen darnach fortsetzen zu können. Der Gassenpöpel fängt hier an, sich den gröbsten Ausschweifungen zu überlassen, welches ein Zeichen ist, daß gewisse neue Werkzeuge der Meuterei in Geheim beschäfftiget sind, diese Residenz dem Gräuel aller Unordnung, und Verwirrung Preis zu geben. Vor einigen Tagen war ein Auflauf von mehr als 400 Mann dieses Janhagels vor einer Herberge, worin sich 2 Bürger von Leydsendam hingeflüchtet hatten, die in der Uniform des daselst mit Gutheisung des Stadtrathes errichteten, und von den Herren Staaten von Holland in Schutz genommenen Freikorpses nach dem Haag gekommen waren. Einer dieser Bürger, der sich gebücket hatte, um seine Schuhschnalle zurechte zu bringen, hat von einem Soldaten der hiesigen Besatzung, der mit unter diesem Auflaufe war, einen Hieb mit dem Säbel über den Kopf bekommen: beiden Bürgern ist es nicht ohne die gröste Mühe gelungen, der Raserei des schwärmeris. Pöpels zu entgehen.

Niederrhein, vom 14 Jänner.

Nach öffentlichen Berichten bedarf es keiner Bestättigung mehr, daß der preußische Hof mit dem französischen völlig einverstanden ist, um die holländischen Unruhen beizulegen. Der französische Bothschafter im Haag, Markis von Verac wird zuruckberufen, und der bisherige Gesandte am spanischen Hofe Herr de la Vauguyon kömmt an dessen Stelle. Man will versichern, daß beide streitende Parteien aus Vertrauen, und Liebe zu ihm ausdrücklich um seine Sendung nach dem Haag gebethen haben. Die Zuruckberufung des erstern ist wenigstens gewiß, und diejenigen Politiker, welche diese Nachricht blos für ein leeres Gerücht erklären, können dieselben getröstet nachschreiben, ohne dadurch ihr Sündenregister mit einer Unwahrheit zu vergrösern. Daß aber der Rheingraf von Salm sich um den Beistand des französischen Hofes bewerben solle, um die von einigen Provinzen der Republik Holland ihm zugedachte Wahl als Statthalter durchzusetzen, gehöret unter die unverbürglichen Zeitungsgerüchte.

Wien, vom 6 Jänner.

Die Knieverbeugung, der Handkuß, und die Schuldigkeit der Damen, in Prunkkleidern von einem besondern Schnitte, und kleinen Tockhauben an Gallatagen bei Hofe zu erscheinen, höret seit dem letzten Neujahrstage für beständig auf, und sollen auf Befehl sr. Maj. nimmermehr Statt finden. Der neulich angemaste Schritt des päpstlichen Nuncius in Köln machet hier viel Aufsehen, und dörfte den Aufenthalt des hier anwesenden kuhrkölnischen Referendarius Hofraths von Bersword wohl eine Zeit lang verlängern. An die Stelle des verstorbenen Reichshofraths-sekretärs von Söhnchen ist Hr von Schwabenhausen als Nachfolger eingerücket, und hat bereits den gewöhnlichen Eid geleistet.— Die Sache mit dem gewesenen Referendär von der lateinischen Expedizion, Baron ... (von dem wir neulich gemeldet, daß er hätte resigniren müssen) nimmt ein ernsthafters Ansehen, als man anfänglich vermuthen konnte. Man weis jetzt, daß bereitsam Weihnachtstage das Entlassungsschreiben von Mainz einlief, das ihm zugestellt ward, eben als er mit zween k. k. Offizieren und einem gewissen Doktor bei der Tafel saß. Gleich nach dessen Durchlesung wollte er einspannen lassen, vermuthlich um sich zu flüchten; allein in eben dem Augenblicke traten einige Polizeikommissäre, welche genugsamen Hinterhalt im Vorzimmer ließen, ein, und führten ... sowohl

als seine Gäste nacheinander in das Polizeihaus. Die Officiere und der Doktor wurden da von dem Generale G.. scharf verhört, und erst nach geschehener Aufklärung, daß sie mit ... sonst keine besondere Verbindung hätten, mit dem Verbotte, von dem, über was man sie befragte, nichts zu offenbaren, entlassen. Mit ... wurden hingegen seither mehrere Verhöre gepflogen, bei denen sich ein sehr hoher Grad von Schuld veroffenbaret haben muß, weil seitdem nicht nur seine Effekten gesperrt, sondern auch die Dienerschaft entlassen, und die Pferde verkauft worden sind, *** selbst aber dem sichern Vernehmen nach bereits dem Kriminalgerichte übergeben ist. So tief konnte auf einmal ein Mann fallen, der in den wichtigsten und geheimsten Reichsangelegenheiten gebraucht ward: der eine jährliche Einnahme von wenigstens 10,000 Kaiserguldn bei ledigem Stande hatte, und von dem man folglich nie hätte erwarten sollen, daß er die dem Reichsoberhaupte geschworne Pflicht und Treue so weit auser Acht lassen könnte. Aus dem, was oben angeführt worden, wird man leicht schließen können, daß blos die Mitwissenschaft, und Mitwirkung in dem Verbrechen seines Bruders mit L**, und den hiesigen Verpflegamtsofficieren obschon schwer genug, ihm dennoch nicht die gegenwärtige Behandlung zuziehen könnte; und in der That, wenn das gegründet ist, was sonst beglaubte Personen davon wissen wollen, so ist sein Verbrechen noch viel schwerer. (Wenn bei gelinden Regierungen Familien gewinnen, und Moralität sich verdirbt, so gewinnt der Staat bei strenger auf Gesätze wachender Regierung, wenn gleich Familien verderben.)

Emmerich, vom 13 Jänner.

Ich muß Eu. H. berichten, daß Corn. Dütz, und Gerh. Meyer zu Rees im Haven liegen; wie auch Joh. Clee, und Valkenberg; dagegen ist Jan van Walsum den 10ten Jänner Morgens um 10 Uhr von hier nach Dordrecht abgefahren.

Besondere Anzeigen.

1) Am 31sten des laufenden Monaths wird um die sechste nachmittägige Stunde bei löblicher Mittwochsrentkammer die Obst- und Frischer-Fisch-Accis dem Meistbietenden verpachtet werden. Mittwochsrentkammer den 13ten Jänner 1787.

J. J. Cardauns, Dr. Secret. mpp.

2) Am 31sten des laufenden Monaths wird um die sechste nachmittägige Stunde bei löbl. Mittwochsrentkammer ebenfalls die Woll-Accis sammt der hierzu gehörigen Wohnung dem Meistbietenden verpachtet werden. Mittwochsrentkammer den 13ten Jänner 1787.

J. J Cardauns, Dr. Secret. mpp.

3) Demnach 1tens die Herren Erbgenamen des Herrn Max Heinrich Wilms sel. ihre bei st. Mauritius neben dem Burbacher Hofe gelegene grose der Berlipser Hof genannte Behausung sammt dem dazu gehörigen Pferdsstalle, Wagenremise und dem beinächst einen Morgen grosen Garten ꝛc. 2tens Die Erbgenamen Lils ihre gegen st. Paulus über gelegene Behausung zum Vogelstrauß sammt Hintergebäuden, grosen Garten und Einfahrt in der Trankgasse. Letztere auch 3tens ihren zu Kohlenich eigenthümlich habenden sogenannten Plügershof, bestehend in einem Hause und Hofe sammt Baumgarten haltend einen Morgen 9 Ruthen, in Laaderei 57 Morgen 2 Viertheil, 29 3/4 Ruthen in Buschen, 7 Morgen 16 Ruthen und einen Sandplatz im Weingarten ad 1 Morgen 1 Viertheil 33 Ruthen wegen Hasse der Gemeinschaft dem Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen gesinnet sind; als wird hiemit kund gemacht, daß die Versteigerung obgemeldter Häuser den 31sten jetztlaufenden Monaths Jänner, des Hofes aber den 1sten nächstkünftigen Monaths Hebruar Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnbehausung des Herrn Lizentiaten Drüssl in der Judengasse am Rathsplatze vor sich gehen werde. Zu diesen Stucken Lusttragende können dieselben beliebigst in Augenschein nehmen, auch nähere Nachricht bei Herrn Lizentiaten Drüssl, und den Erbgenamen einziehen.

4) Bei Franz Martin Gallo ist zu haben: bamberger Schmolzbutter das Pfund zu 16 Stüber, und der Centner zu 26 Rthlr.

Kölnische Früchtenpreise, vom 14 Jänn.

	Höchster			Mittel			Geringster		
	g.	al.	hl.	g.	al.	pl.	g.	al.	pl.
Weizen	19			17	6	3	16	16	
Roggen	13	8		13	4	6	12	20	
Gersten	11	12		10	22	11	10	18	